

# Elfenbeinküste: Behandlung von PTSD

## Auskunft der SFH-Länderanalyse

Aurel Schmid

Weyermannsstrasse 10  
Postfach 8154  
CH-3001 Bern

Für Paketpost:  
Weyermannsstrasse 10  
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75  
F ++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch  
www.fluechtlingshilfe.ch

Bern, 14. Oktober 2010

PC-Konto  
30-16741-4  
**Spendenkonto**  
**PC 30-1085-7**



## 1 Einleitung

Der Anfrage vom 16. September 2010 an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Hat eine Rückkehrerin Zugang zu einer engmaschigen psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung?
2. Ist eine traumaspezifische Psychotherapie möglich?
3. Was sind die Kosten von Psychotherapien?
4. Sind die Medikamente Fluoxetin Mepha und Seroquel in der Elfenbeinküste erhältlich? Wenn ja, wie hoch sind die Kosten?

Die Elfenbeinküste ist kein Schwerpunktland der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH. Aufgrund von Expertenauskünften und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

## 2 Aktuelle Lage in der Elfenbeinküste

Das Friedensabkommen zwischen dem Staat und den Forces Nouvelles (FN) von 2007 wird sehr langsam und unvollständig umgesetzt. Das wiederholte Verschieben der Wahlen dient als Begründung für fehlende Reformen und als Entschuldigung für schlechte Regierungsführung. Das Gefühl allgemeiner Unsicherheit verzögert dringend notwendige Investitionen in öffentliche Dienstleistungen.<sup>1</sup> Im Frühjahr 2008, ein Jahr nach dem offiziellen Ende des Konfliktes, erhoben die FN in von ihnen kontrollierten Gebieten immer noch Steuern.<sup>2</sup> Auch die Zivilbevölkerung leidet nach wie vor unter Erpressung, sexuellen Übergriffen und Einschüchterung an Strassensperren sowie unter einer hohen allgemeinen Kriminalitätsrate und einer allgemeinen Kultur der Straffreiheit.<sup>3</sup> Gemäss dem UN High Commissioner for Refugees (UNHCR) können viele intern vertriebene Menschen nach wie vor nicht zurückkehren.<sup>4</sup> Angesichts dieser Erschwernisse leidet die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung.<sup>5</sup> Diese kann sich zudem vorhandene medizinische Dienstleistungen immer weniger leisten.<sup>6</sup>

Gemäss offiziellen Zahlen lebt heute die Hälfte der Einwohner unter der Armutsgrenze von 1.25 US-Dollar (CHF 1.20) pro Tag. Dies entspricht einer Erhöhung der

---

<sup>1</sup> IRIN, Analysis: No political mandate, no development in Côte d'Ivoire, 2. September 2010: [www.irinnews.org/report.aspx?ReportID=90367](http://www.irinnews.org/report.aspx?ReportID=90367).

<sup>2</sup> Globalwitness, Communiqué de presse, 20. März 2010: [www.globalwitness.org/data/files/media\\_library/632/en/communique\\_de\\_presse\\_20\\_mars\\_2008.doc](http://www.globalwitness.org/data/files/media_library/632/en/communique_de_presse_20_mars_2008.doc).

<sup>3</sup> Human Rights Watch, Universal Periodic Review of the Human Rights Council, April 2009, Seite 2: [http://lib.ohchr.org/HRBodies/UPR/Documents/Session6/CI/HRW\\_CIV\\_UPR\\_S6\\_2009.pdf](http://lib.ohchr.org/HRBodies/UPR/Documents/Session6/CI/HRW_CIV_UPR_S6_2009.pdf).

<sup>4</sup> UNHCR, Global Report 2009: Côte d'Ivoire, 2009, Seite 106: [www.unhcr.org/refworld/pdfid/4c57cc560.pdf](http://www.unhcr.org/refworld/pdfid/4c57cc560.pdf).

<sup>5</sup> IRIN, Côte d'Ivoire: Poverty getting worse, 3. Dezember 2008: [www.irinnews.org/Report.aspx?ReportID=81804](http://www.irinnews.org/Report.aspx?ReportID=81804).

<sup>6</sup> IRIN, Analysis: No political mandate, no development in Côte d'Ivoire, 2. September 2010.

Armutquote um 12 Prozent innert zehn Jahren.<sup>7</sup> Das kaufkraftbereinigte tägliche Durchschnitts-Pro-Kopf-Einkommen beträgt weniger als 5 US-Dollar (CHF 4.80) und hat seit 1999 um 15 Prozent abgenommen.<sup>8</sup> Die Inflation hat seit dem Kriegsende stark zugenommen (2,7 Prozent in 2007, 8,1 Prozent in 2008)<sup>9</sup>, während die Löhne gemäss einer vor Ort tätigen Schweizer Ethnologin stabil blieben.<sup>10</sup>

Während sich die Lage der Bevölkerung insgesamt also eher verschlechtert hat, ziehen nun, mehrere Jahre nach dem offiziellen Konfliktende, viele internationale humanitäre Organisationen ab. Ihre Aufgaben können kurzfristig weder vom schwachen Staat noch von anderen Entwicklungsorganisationen übernommen werden. Eine weitere Verschlechterung der Situation der Bedürftigen ist deshalb zu befürchten.<sup>11</sup>

### 3 Gesundheitswesen in der Elfenbeinküste

Während des Krieges brach die Gesundheitsversorgung in grossen Gebieten und insbesondere im von den Aufständischen kontrollierten Norden weitgehend zusammen. Seit dem Ende des bewaffneten Konfliktes 2007 wird das öffentliche Gesundheitswesen gemäss Angaben des UNO-Büros zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) wieder aufgebaut. Auch im ehemals von Rebellen kontrollierten Norden seien heute wieder gleich viele oder sogar mehr Gesundheitsangestellte tätig als vor dem Krieg, und 95 Prozent der primären Gesundheitsversorgung seien wieder funktionsfähig.<sup>12</sup> Die Internationale Organisation für Migration (IOM) bestätigt, dass Spitäler auch auf dem Land prinzipiell für alle Bevölkerungsschichten verfügbar seien, stellt aber gleichzeitig fest, dass die Investitionen in das Gesundheitswesen durch den Konflikt und die Wirtschaftskrise stark zurückgegangen sind.<sup>13</sup>

Infolge Kriegszerstörungen, schleppendem Wiederaufbau und jahrelang ungenügenden Investitionen ist das Gesundheitswesen in einem sehr schlechten Zustand. Das Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) führt mangelhafte Ausbildung der Mitarbeitenden, veraltete und fehlende Ausstattung sowie Mangel an Medikamenten als Hauptgründe für die schlechte Qualität der medizinischen Dienstleistungen an.<sup>14</sup> In der Hauptstadt Abidjan sind zwar alle gängigen Medikamente erhältlich, kosten allerdings ungefähr 30 Prozent mehr als in Europa und sind deshalb für einen Grossteil der Bevölkerung unerschwinglich.<sup>15</sup>

<sup>7</sup> IRIN, Côte d'Ivoire: Poverty getting worse – study, 3. Dezember 2008.

<sup>8</sup> CIA, Worldfactbook, 2009: [www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/iv.html](http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/iv.html).

<sup>9</sup> World Bank national accounts data, and OECD National Accounts data files, GDP deflator (annual %), 2010: <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.DEFL.KD.ZG>.

<sup>10</sup> E-Mail-Auskunft einer Schweizer Ethnologin, 14. September 2010.

<sup>11</sup> IRIN, Côte d'Ivoire: Bridging the aid gap post-conflict, 17. Dezember 2009: <http://www.irinnews.org/Report.aspx?ReportId=87467>.

<sup>12</sup> Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC), Côte d'Ivoire: Land tensions are a major obstacle to durable solutions, 30. Dezember 2009, Seite 93: [www.unhcr.org/refworld/docid/4b3c5fa82.html](http://www.unhcr.org/refworld/docid/4b3c5fa82.html).

<sup>13</sup> IOM, Retourner en Côte d'Ivoire: fiche pays, 12. Januar 2010, Seite 3:

<http://irrico.belgium.iom.int/images/stories/documents/ivory%20coast%20fr.pdf>.

<sup>14</sup> IDMC, Côte d'Ivoire: Land tensions are a major obstacle to durable solutions, 30. Dezember 2009.

<sup>15</sup> IOM, Retourner en Côte d'Ivoire: fiche pays, 12. Januar 2010, Seite 5.

Gemäss einem Bericht der Internationalen Flüchtlingsorganisation bezahlen Patienten in öffentlichen Krankenhäusern einen Behandlungsbeitrag von 5 Euro. In privaten Institutionen müssen 27 Euro bezahlt werden. Sofern keine Krankenkassendeckung vorhanden ist, müssen Kosten für Medikamente in jedem Fall von den Patienten übernommen werden. Allerdings sind nur gerade 10 Prozent der Bevölkerung in der Elfenbeinküste krankenversichert.<sup>16</sup> Wie von einer vor Ort tätigen Schweizer Ethnologin bestätigt wird,<sup>17</sup> können sich viele Patienten infolge der sich verschlechternden wirtschaftlichen Situation die Kosten medizinischer Behandlungen nicht mehr leisten und müssen laufende Therapien abbrechen.<sup>18</sup>

## 4 Allgemeine Informationen zur Behandlung psychologischer Krankheiten

Gemäss den letzten verfügbaren Zahlen des Mental Health Report der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2005 gibt die Elfenbeinküste 0,1 Prozent der Gesundheitsausgaben zur Behandlung psychischer Krankheiten aus. Die Kosten müssen grösstenteils von den PatientInnen getragen werden.<sup>19</sup> Gemäss demselben Bericht gibt es in der Elfenbeinküste 0,2 Psychiater auf 100'000 Einwohner.

An einer psychischen Krankheit leidende Personen werden als minderwertig angesehen und von ihren Familienangehörigen aus Angst, dass ansonsten niemand mehr in die Familie einheiratet, versteckt.<sup>20</sup> Gemäss Jeannette Kah Le Guil, Weltbankmitarbeiterin und Gründerin der NGO United for the Love of Children (ULOC), gibt es für die meisten psychisch Kranken keine Behandlungsmöglichkeiten, und sie bleiben sich selber überlassen.<sup>21</sup>

Die einzige öffentliche Institution für psychisch Kranke ist das Spital von Bingerville,<sup>22</sup> das sich allerdings in einem sehr schlechten Zustand befindet, ungenügend ausgestattet ist und die grosse Nachfrage auch quantitativ nicht befriedigen kann.<sup>23</sup> Gemäss Jeannette Kah Le Guil bietet es keine angemessene Behandlung, die zu einer tatsächlichen Heilung beitragen könnte.<sup>24</sup>

---

<sup>16</sup> IOM, Retourner en Côte d'Ivoire: fiche pays, 12. Januar 2010, Seite 4.

<sup>17</sup> E-Mail-Auskunft einer Schweizer Ethnologin, 14. September 2010.

<sup>18</sup> IRIN, Analysis: No political mandate, no development in Côte d'Ivoire, 2. September 2010.

<sup>19</sup> WHO, Mental Health Atlas, 2005, Seite 149.

<sup>20</sup> E-Mail-Auskunft einer Schweizer Ethnologin, 14. September 2010.

<sup>21</sup> E-Mail-Auskunft von Jeannette Kah Le Guil, Weltbankmitarbeiterin und Gründerin der NGO United for the Love of Children, 15. September 2010.

<sup>22</sup> E-Mail-Auskunft einer Ärztin in Abidjan, 9. September 2010.

<sup>23</sup> AllAfrica, Côte d'Ivoire: L'hôpital psychiatrique de Bingerville sera réhabilité, 16. Januar 2009: <http://fr.allafrica.com/stories/200901190708.html>.

<sup>24</sup> E-Mail-Auskunft von Jeannette Kah Le Guil, 15. September 2010.

## 5 Zu den Fragen

### 5.1 Hat eine Rückkehrerin Zugang zu einer engmaschigen psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung?

«Ich schätze die Möglichkeit, dass eine weitgehend mittellose Rückkehrerin eine angemessene Behandlung erhält, als eher gering ein.»<sup>25</sup> Diese Einschätzung wird von Jeannette Kah Le Guil bestätigt: Zu einer fortgesetzten Behandlung auf hohem Niveau hätte eine Frau ohne grosse finanzielle Ressourcen keinen Zugang – eine Rückkehr wäre sehr gefährlich.<sup>26</sup>

Laut Frau Dr. Anoumatacky, behandelnde Ärztin des psychiatrischen Spitals Bingerville, wird eine medikamentöse und therapeutische Behandlung angeboten. Die Frequenz der persönlichen Treffen liege im Ermessen des Therapeuten.<sup>27</sup>

Grundsätzlich scheint eine Therapie also erhältlich. Ob eine solche allerdings auf dem nötigen Niveau weitergeführt werden kann, ist angesichts des oben angegebenen schlechten Zustands und Überlastung des Spitals von Bingerville fraglich. Erschwerend kommen die im Abschnitt 5.3 besprochenen, im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen (siehe Kapitel 2) hohen Kosten hinzu.

### 5.2 Ist eine traumaspezifische Psychotherapie möglich?

Gemäss Frau Dr. Anoumatacky, laut eigenen Aussagen nicht auf die Behandlung von PTSD spezialisiert, ist für eine schwer traumatisierte Patientin eine sogenannte kognitive Verhaltenstherapie verfügbar. Ausserdem sei auch ein Behandlung mit Hypnose möglich.<sup>28</sup> Eine Psychologin in der Privatklinik «Hôpital des impôts», schlägt eine Psychotherapie über eine Dauer von ungefähr sechs Monaten, mit einer Sitzung pro Woche, vor. Die Dauer variere von einer Stunde (Behandlungsbeginn) bis zu fünf Minuten in einem fortgeschrittenen Stadium.<sup>29</sup>

### 5.3 Was sind die Kosten von Psychotherapien?

Laut einer vor Ort tätigen Ärztin kümmert sich das Spital Bingerville auch um Personen ohne finanzielle Mittel.<sup>30</sup> Dieser Aussage wird allerdings von verschiedenen Quellen widersprochen. Frau Dr. Anoumatacky betont, dass es für Menschen in Armut keine Krankenkassen gibt und dass ohne Beteiligung der Patienten weder im

---

<sup>25</sup> E-Mail-Auskunft einer Schweizer Ethnologin, 14. September 2010

<sup>26</sup> E-Mail-Auskunft von Jeannette Kah Le Guil, 15. September 2010.

<sup>27</sup> E-Mail-Auskunft von Frau Dr. Anoumatacky, Psychiaterin des Spitals Bingerville und Studienbeauftragte des nationalen Programms zur psychischen Gesundheit, 23. September 2010.

<sup>28</sup> «Les formes de thérapies proposées sont les thérapies cognitivo comportementales et nous disposons aussi d'un hypnothérapeute.» E-Mail-Auskunft von Frau Dr. Anoumatacky, Psychiaterin des Spitals Bingerville.

<sup>29</sup> Telefonauskunft mit einer Psychologin und Psychotherapeutin in der Privatklinik (Hôpital des impôts), 11. Oktober 2010.

<sup>30</sup> E-Mail-Auskunft von Frau Dr. Anoumatacky, Psychiaterin des Spitals Bingerville.

öffentlichen noch in privaten Gesundheitsinstitutionen eine Behandlung stattfindet.<sup>31</sup>  
Gemäss ihr gelten für psychiatrische Behandlungen folgende Preise:<sup>32</sup>

Öffentliches Spital (Bingerville):	CHF 20.– pro Sitzung
Privater Psychiater:	CHF 50.– pro Sitzung
Stationäre Behandlung	CHF 22.– bis 46.– pro Tag

In diesen Angaben sind die Kosten von Medikamenten nicht enthalten.

Gemäss der befragten Psychologin des Privatklinik Hôpital des impôts kostet eine Sitzung CH 41.–.<sup>33</sup>

#### **5.4 Sind die Medikamente Fluoxetin Mepha und Seroquel in der Elfenbeinküste erhältlich? Wenn ja, wie hoch sind die Kosten?**

Gemäss der Aussage von Frau Dr. Anoumatacky ist Seroquel in der Elfenbeinküste nicht erhältlich. Fluoxetin ist in drei Formen verfügbar:<sup>34</sup>

Kapsel 20mg B/14	CHF 14.–
Tabletten B/28	CHF 21.60
Sirup	CHF 12.20

Alle Preisangaben wurden zum offiziellen Kurs vom 5. Oktober 2010 umgerechnet.<sup>35</sup>

Diese Kosten müssen von den PatientInnen zusätzlich zu den Behandlungskosten getragen werden. Aus dieser Darstellung und in Anbetracht der im Kapitel 2 angegebenen durchschnittlichen Einkommen wird klar, dass eine langfristige psychiatrische Behandlung für die grosse Mehrheit der Menschen zwar teilweise verfügbar (allerdings bei zweifelhafter Qualität), jedoch aus finanziellen Gründen nicht zugänglich ist.

SFH-Publikationen zur Elfenbeinküste und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender)

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter [www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter](http://www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter)

<sup>31</sup> «Les soins sont payants que ce soit dans une structure publique ou privée. Il n'existe pas de système d'assurance ou de prise en charge pour des personnes démunies et une participation est demandée au patient pour tout acte.» E-Mail-Auskunft von Frau Dr. Anoumatacky, Psychiaterin des Spitals Bingerville.

<sup>32</sup> E-Mail-Auskunft von Frau Dr. Anoumatacky, Psychiaterin des Spitals Bingerville.

<sup>33</sup> Telefonauskunft mit einer Psychologin in der Privatklinik Hôpital des impôts,

<sup>34</sup> E-Mail-Auskunft von Frau Dr. Anoumatacky, Psychiaterin des Spitals Bingerville.

<sup>35</sup> [www.xago.org/cote/rechner.php](http://www.xago.org/cote/rechner.php).